

Die Stellung des attributiven Adjektivs im Französischen

in ihrer geschichtlichen Entwicklung

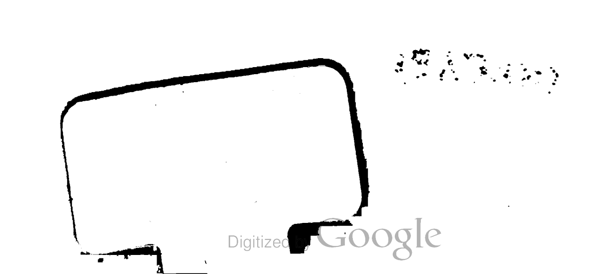
dargestellt

von

Karl Hofer
Kgl. Gymnasiallehrer.



Zweibrücken.
Buchdruckerei von August Kranzbühler.
1899.



Der nachstehenden Abhandlung wurden mit Ausnahme des Rolandsliedes nur Prosatexte zu Grunde gelegt. Für das 11. Jahrhundert war die Heranziehung dieses wichtigen Denkmals um so weniger zu umgehen, als es auch für diesen Zeitraum an dem nötigen Material gefehlt hätte. Ueberdies wurden nur metrisch freie Stellen als Belege benutzt, d. h. solche, bei denen auch eine andere Stellung des Adjektivs metrisch zulässig wäre. Für das Spätlatein schien die etwa im 6. Jahrhundert verfasste, zahlreiche Romanismen aufweisende lateinische Bearbeitung der Apolloniussage unserem Zweck besonders zu entsprechen. Da der Sprachgebrauch in der Stellung des Adjektivs im 18. und 19. Jahrhundert fast stationär ist, konnte die Zahl der Belege aus diesem Zeitraum bedeutend eingeschränkt werden. Die ohne Quellenangabe angeführten Citate sind der Tageslitteratur entnommen.

Verzeichnis der benützten Texte und Abhandlungen.

a) Texte:

Ap. = Historia Apollonii regis Tyri rec. Riese Lips. 1893.

Rol. = La Chanson de Roland p. p. Léon Gautier. Tours 1880.

Q. L. = Les Quatre Livres des Rois p. p. Le Roux de Lincy. Paris 1841.

V. = Villehardouin, La Conqueste de Constantinople p. p. Natalis de Wailly. Paris 1872.

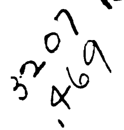
H. V. = Henri de Valenciennes, Histoire de l'Empereur Henri p. p. Natis de Wailly. Paris 1872.

Auc. = Aucassin et Nicolete p. p. Suchier. Paderborn 1889.

Nouvelles françoises en prose du 13me siècle

id. 14me „

Beide herausgegeben von Moland et d'Héricault. Paris 1856 und folgende 5 Novellen enthaltend:



R. C. = Li Contes dou Roi Coustant
A. A. = Amis et Amile
Fl. = Le Roi Flore et la belle Jehane
P. = La Comtesse de Ponthieu
W. = Warin.
J. = Joinville, Histoire de St. Louis IX p. p. Natalis de Wailly. Paris 1874.
Fr. = Froissart, Chroniques p. p. Kervyn de Lettenhove. Bruxelles 1868.
Com. = Commines p. p. Godefroy. Bruxelles 1714.
Hpt. = Marguerite de Navarre, Heptaméron p. p. Le Roux de Lincy. Paris 1880.
Rab. = Rabelais, œuvres p. p. L. Barré. Paris.
Am. = Amyot, Vie des Hommes illustres. Paris 1811.
Mont. = Montaigne, Essais p. p. Le Clerc. Paris 1865.
Mén. = Satire Ménippée ed. J. Frank. Oppeln 1884.
Ancien théâtre françois p. p. M. Viollet le Duc. Paris 1855. Hieraus folgende 3 Lustspiele:
L. M. = Larivey, Le Morfondu
L. T. = Larivey, Les Trompeurs
T. C. = Tournebu, Les Contens.
Pens. = Pascal, Pensées p. p. Faugère. Paris 1884.
Prov. = Pascal, Provinciales p. p. Maynard. Paris 1851.
Br. = La Bruyère, Caractères p. p. Servois. Paris 1865.
Sév. = Mme de Sévigné, Lettres p. p. Régnier. Paris.
Em. = Rousseau, Emile. Deux-Ponts 1762.
N. H. = Rousseau, Nouvelle Héloïse. Deux-Ponts 1759.
V. Z. = Voltaire, Zadig. Basle 1748.
Z. = Zola, Paris. Paris 1898.
L. = Pierre Loti, Madame Chrysanthème. Paris 1897.
R. R. = Revue des Revues. Paris.

b) Grammatiken und grammatische Abhandlungen:

Diez, Grammatik der romanischen Sprachen. Bonn 1872.
Mätzner, Frz. Grammatik. Berlin 1856.

Mätzner, Syntax der neufranz. Sprache. Berlin 1845.
Delbrück, Synt. Forschungen, Bd. 4.
Stolz-Schmalz, Lat. Grammatik in J. Müllers Handbuch, Bd. 2.
Gröber, Grundriss der romanischen Philologie, Bd. 1.
Palsgrave, Eclaircissement de la Langue Françoise, éd. Génin.
Bouhours, Remarques sur la langue françoise.
Vaugelas, Remarques sur la langue françoise, éd. Chassang.
Ménage, Observations sur la langue françoise.
Bergaigne, Sur la construction grammaticale. Paris 1878.
Weil, De l'ordre des mots dans les langues anciennes et modernes. Paris 1869.
Darmesteter, Tableau de la littérature française au 16[me] siècle.
Albrecht, De adjectivi attr. in lingua latina collocatione specimen. Marburg 1890.
Morf, Die Wortstellung im afz. Rolandslied. Rom. Studien, Bd. 3.
Wagner, Die Stellung des attrib. Adjektivs in afz. Prosatexten. Greifswald 1890.
Cron, Die Stellung des attrib. Adjektivs im Afz. Strassburg 1891.
Philippsthal, Die Wortstellung in der franz. Prosa des 16. Jahrh. Halle 1886.
Höpfner, Die Wortstellung bei Alain Chartier und Gerson. Leipzig 1883.
Glauning, Versuch über die synt. Archaismen bei Montaigne. Herrigs Archiv, Bd. 49.
Lahmeyer, Das Pronomen in der frz. Sprache des 16. und 17. Jahrh. Göttingen 1886.
Haase, Die frz. Syntax des 17. Jahrh. 1888.

Unter den verschiedenen Fassungen, welche die Grammatiker älterer und neuerer Zeit der Regel über die Stellung des attrib. Adjektivs im Französischen gegeben haben, dürfte wohl die von Gröber[1]) als diejenige bezeichnet werden, welche die „psychologische Radix" dieser syntaktischen Erscheinung am treffendsten und kürzesten zum Ausdruck bringt: „Das dem Substantiv vorangehende Adjektiv attribuiert affektisch, das nachgestellte distinguiert verstandesmässig." Einige Beispiele, die dasselbe Adjektiv in verschiedener Stellung zeigen, mögen das Gesagte erläutern: 1. *il préfère le vin rouge au vin blanc,* 2. *il n'a pas un rouge liard.* Man sieht sofort, dass das Attribut *rouge* im ersten Satz unterscheidend wirken soll, der Gattungsbegriff *vin* soll zu dem Artbegriff *vin rouge* verengert, es soll der Gegensatz zu einem andern Artbegriff *vin blanc* zum Ausdruck gebracht werden: das Attribut ist also distinguierend und folgt daher dem Substantiv. Ganz anders im zweiten Satze. Von einer Unterscheidung mehrerer Arten Heller kann hier offenbar keine Rede sein, denn der aus Kupfer geprägte Heller ist immer von roter Farbe. Der Sprechende will hier vielmehr durch die Voranstellung des Attributs den geringen Wert der Münze hervorheben; er will seine Geringschätzung zum Ausdruck bringen und beim Hörer oder Leser dasselbe Gefühl erwecken: das Adjektiv attribuiert affektvoll und geht daher seinem Substantiv voran. Man vergleiche die analogen Beispiele: *pleurer à chaudes larmes* und *un bain chaud,* ferner *dormir la grasse matinée* und *un bœuf gras.* In der Verbindung des Substantivs mit einem vorangehenden Adjektiv haben wir ein subjektives, wertendes, mit einem nachstehenden Adjektiv ein objektives, distinguierendes Urteil.[2])

[1]) Gröber, Grundriss der romanischen Philologie, Bd. 1, S. 212 ff.

[2]) Vgl. die analoge Stellung des Adverbs beim Verb: *la ville était brillamment éclairée* und *il fut blessé mortellement.*

Nach der Ansicht mehrerer Grammatiker soll das vorangehende Adjektiv eine im Wesen des Substantivs liegende Eigenschaft bezeichnen: *un riche propriétaire, un savant professeur.* Diese Regel wird in vielen Fällen zutreffen; denn selbstverständlich ist ein Adjektiv, das eine dem Substantiv inhärierende Eigenschaft bezeichnet, wenig zur Unterscheidung geeignet, dagegen sehr wohl als affektisches Attribut, als epitheton ornans. Bei näherer Betrachtung aber erweist sich diese Regel als zu enge, da sie eine ganze Reihe von Fällen unerklärt lässt, vgl. *une belle maison, un bon livre, une mauvaise affaire, un petit jardin, un excellent orateur.* Wie soll hier der Begriff des Attributs im Wesen des Substantivs liegen?

Das unterscheidende Attribut.

Die vorhin erörterte Grundregel bezeichnet den Gebrauch im Neufranzösischen etwa vom Anfang des 17. Jahrhunderts ab. Wie aber verhält sich in diesem Punkte die ältere Sprache? Schon bei der Lektüre der Schriftsteller des 16. Jahrhunderts fallen uns gewisse Abweichungen vom heutigen Sprachgebrauch auf. Wir sehen zwar das affektische Attribut stets vorangestellt, das unterscheidende aber nicht in allen Fällen nachgestellt, wo das Nfz. diese Stellung unbedingt erheischen würde. Immerhin sind solche Abweichungen nicht sehr zahlreich, und im grossen ganzen ist die Regel befolgt. Je weiter wir aber zu den ältesten Denkmälern zurückgehen, desto häufiger werden diese Fälle. Da treffen wir Stellen, wie folgende:

> Mont. 2, 8 les autres de la françoise nation; J. 602 trouvai une tanche dedans de brune couleur; Fr. 5, 267 vestis d'un noir jaque; Q. L. 2, 7 en la Ruge Mer; Rol. 3722 Franceis barun; Eide, pro Christian poblo salvament.

Diez, Krüger, Morf u. a. vermuten in dieser Erscheinung germanischen Einfluss, der erst im Laufe der Jahrhunderte abgeschwächt worden sei. Ist eine solche Annahme, wie

Tobler bemerkt, wenig wahrscheinlich, so ergibt auch eine genauere Untersuchung des klassischen und des Spätlateins, sowie die analoge Erscheinung in den andern romanischen Sprachen, dass auch in dieser syntaktischen Erscheinung die lateinische Muttersprache zunächst als Quelle für das Französische anzusehen ist, ja dass die ganze indogermanische Sprachfamilie hier dem Grundsatz folgt: das Attribut steht traditionell regelmässig vor seinem Nomen.[1]) Die Tonstelle ist nicht, wie man glaubte, vor dem Substantiv, vielmehr wurde das Adjektiv dadurch betont, dass es aus seiner gewohnten Stelle gerissen wurde: *res publica, populus Romanus, navis longa, aes alienum.* Gemeint ist hier natürlich der logische Accent, der auf der begrifflich wichtigeren Stelle ruht, nicht der rhetorische (Empfindungs-) Accent, der recht wohl auf dem affektvoll attribuierenden Adjektiv liegen kann. Von seiner traditionellen Voranstellung des Attributs wich der Lateiner nur dann ab, wenn es sich um scharfe begriffiche Hervorhebung des Adjektivs handelte, ohne dass darum wie im Nfz. jedes nichtaffektische Attribut hinter das Substantiv treten musste. Die gleiche Erscheinung finden wir in unserem spätlateinischen Roman und, dem neufranzösischen Gebrauch schon etwas genähert, im Rolandslied. In diesem Denkmal haben die unterscheidenden Attribute nur in etwa der Hälfte aller Fälle die nfz. Nachstellung; die affektischen Attribute gehen ausnahmslos voran. Dass diese Voranstellung des Attributs ein Grundgesetz der Sprache war, ersieht man aus den einer ältern Entwicklungsstufe angehörenden Compositis: *basse-cour, plafond, rouge-gorge, blanc-bec, l'ordre des Blans-Mantiaus* (Cistercienser), ferner in Eigennamen, die natürlich ihre alte Form bewahrt haben: *Blancheflor, Noef Castel* (Fr. 2, 131), *Noef-ville* (id. 2, 331); jüngere Bildungen dagegen sind: *Villeneuve, Châteauneuf.*[2]) Bei *Villehardouin*

[1]) S. Delbrück, Synt. Forschungen, Bd. 4, S. 150 und Stolz-Schmalz, Lat. Grammatik in J. Müllers Handbuch, Bd. 2.

[2]) Diese Regel gilt für die ganze indogermanische Sprachfamilie und lautet noch allgemeiner gefasst: Das Bestimmungswort steht vor dem

(13. Jahrh.) finden wir in etwa zwei Drittel aller Fälle die nfz. Stellung, und bei Joinville (Anfang des 14. Jahrhunderts) betragen die Fälle mit abweichender Stellung ungefähr 15 %, bei Commines sind sie auf 5 % herabgesunken. Doch ist diese Entwicklung keine einheitliche. Während der Dialekt der Champagne von Villehardouin bis Joinville den Prozess rasch durchläuft, zeigt sich der pikardisch-wallonische fast stationär. So steht der in letzterem Dialekt schreibende Froissart noch auf demselben Standpunkt wie Villehardouin und Henri de Valenciennes.[1])

Im 16. Jahrhundert haben wir bei den vom Klassizismus beeinflussten Schriftstellern, wie in andern syntaktischen Fragen, auch hier einen entschiedenen Rückgang zu verzeichnen. Besonders Montaigne und Rabelais gefallen sich in häufigen Archaismen.[2]) In der Umgangssprache scheint jedoch auch in jener Periode der jetzige Sprachgebrauch so ziemlich in Uebung gewesen zu sein; denn der im leichten Konversationston geschriebene Heptaméron hält sich von solchen Inversionen fern. Palsgrave, ein englischer Grammatiker des 16. Jahrhunderts, ist der erste, der das Grundgesetz über die Stellung des Adjektivs im Französischen richtig erfasst und aufgestellt hat. Er schreibt in seinem „Eclaircissement de la langue françoise“ S. 304:

„If an adjectyve be joyned with a substantyve, as to *put a difference* or to avoy confusyon by cause there is dyverse of suche sortes as the substantyve signyfieth, than the adjectyve shall ever in the frenche tonge *followe* the substantyve . . . . if I wolde speake of breed, for by cause there is dyversyte, for thus they saye: payn blanc, pain bis, pain tendre etc.“

Im 17. Jahrhundert ist der nfz. Gebrauch bereits zur vollen Herrschaft gelangt. Die Grammatiker dieses Jahr-

Grundwort: lat. aurifaber (statt aurifex); frz. orfèvre; ital. orafo; dtsch. Goldschmied; engl. goldsmith.

[1]) S. Wagner, Die Stellung des attrib. Adjektivs in afz. Prosatexten. Greifswald 1890.

[2]) S. Glauning, Versuch über die synt. Archaismen bei Montaigne.

hunderts dringen auf strenge Beobachtung der von ihnen aufgestellten, allerdings etwas äusserlichen Regeln. Sie gehen aber bei gewissen Kategorien von Adjektiven, wie denen der Farbe, über das Ziel hinaus, indem sie ausnahmslose Nachstellung verlangen in Fällen, wo die Voranstellung durch den affektischen Gebrauch des Attributs vollkommen berechtigt ist.

Die Betrachtung einzelner Klassen von Adjektiven, die vermöge ihrer Bedeutung sich vorzugsweise zu unterscheidenden Attributen eignen, möge nun die bisherigen Ausführungen näher erläutern.

In erster Linie stehen hier diejenigen Adjektive, welche Nationalität, Religion, Stand u. s. w. bezeichnen, und alle von Eigennamen abgeleiteten. Im Latein waren hier noch beide Stellungen üblich, wenn auch eine gewisse Neigung zur Nachstellung des Adjektivs nicht zu verkennen ist (vgl. die stereotypen Ausdrücke: *populus Romanus, imperium Romanum, senatus Romanus*). Im Afz. wird hier im allgemeinen schon die nfz. Regel befolgt, doch finden sich hie und da auffallende Abweichungen. Commines hat nur Nachstellung, während Froissart, Chartier und Gerson sich hier grössere Freiheiten erlauben; ebenso ist es im 16. Jahrh. nach lateinischem Vorbild bei Rabelais und Montaigne.

Nachstellung: Caes. B. G. 3, 13 bello Cassiano; id. 3, 29 tabulae litteris Graecis confectae; Ap. 13 utitur liquore Palladio; id. 8 hominem plebejum; Rol. 2509 barun Franceis; Q. L. 4, 2 sulunc le usage paenur; V. 16 nus hom crestiens; id. 228 son gonfanun emperiel; J. 354 les haches danoises; id. 373 la loys paienne; Fr. 5, 268 une nef espagnole; Com. 4, 10 un marchand Gascon; id. 4, 2 un legat apostolique; Prov. 2, 317 l'hérésie nestorienne.

Voranstellung: Caes. B. G. 3, 5 Nervico proelio; Ap. 7 Neptunalia festa; id. 4 ex regio genere ortus; Eide, pro Christian poblo salvament; Rol. 3722 Franceis barun; H. V. 605 fu raviestus des roiaus gonphanuns;

J. 325 uns viex Sarrazins chevaliers; Fr. 2, 267 montés sur trois hongres chevaux; id. 5, 189 li dit englois archier; Gers.[1]) i 10b es rommaines escriptures; id. e 6a la rommaine chevallerie; Rab. 3, 52 aultres romains empereurs; Mont. 1, 54 la chrestienne intelligence; id. 2, 8 les aultres de la françoise nation.

Dass selbst solche Adjektive auch affektisch gebraucht werden können, ersieht man aus folgenden Beispielen:

R. R. 29, 230 la très catholique Université de Fribourg; N. H. Préf. ce recueil, avec son gothique ton (= altväterisch); Z. 37 sa face allongée d'orientale langueur.

Die Adjektive, welche sinnfällige Eigenschaften bezeichnen, wie die der Farbe, der Gestalt u. s. w. sind meistens unterscheidender Natur und stehen deshalb im Nfz. hinter dem Substantiv. Auch hier stellt die ältere Sprache das Adjektiv oft voran. Im 14. und 15. Jahrh. ist der Gebrauch ziemlich geregelt; eine Ausnahme macht der im pikardisch-wallonischen Dialekt schreibende *Froissart* (s. S. 9), bei dem die Voranstellung überwiegt. Im 16. Jahrh. finden sich aus dem bereits angeführten Grunde nur bei *Rabelais* und *Montaigne* Ausnahmen; die Grammatiker Robert und Henri Estienne und Vaugelas[2]) verlangen unbedingte Nachstellung. Im Latein sind beide Stellungen gebräuchlich; *rubrum mare, albae vestes; vitis alba, vinum atrum, Saxa rubra.*

Nachstellung: Rol. 12 de marbre bloi; Q. L. 3, 6 seie rouge et de fil blanc; Auc. 26, 14 fuelles verdes; V. 452 li baing chaut; Fl. 109 le tace (= tache) noire; J. 189 le bois sec; id. 376 œfs durs; Rab. 3, 17 lard jaune; Mont. 2, 1 eau tiède.

Voranstellung: Q. L. 2, 7 en la Ruge mer; id. 3, 1 de gras viels; Auc. 30, 18 de frais fromage; H. V. il ot vestu une cote de vermel samit; J. 602 trouvai une

---

[1]) Aus Höpfner, Die Wortstellung bei Chartier und Gerson. Leipzig 1883.

[2]) S. Livet, Hist. de l'Académie, S. 401.

tanche dedans de brune couleur; Fr. 4, 203 les chevaliers du Bleu Gertier (= Hosenbandorden); id. 5, 267 vestis d'un noir jaque; id. 2, 318 li chevalier de la Ronde Table; Rab. 1, 16 entreillisé de grises pommelettes.

Affektisch stehen diese Adjektive stets voran, und zwar nicht bloss in der Poesie, wie Diez angibt, sondern auch in gewählter Prosa, selbst in der Umgangssprache.

Auc. 26, 11 ses blances mains; W. 42 la ville fust arse à neyrs charbouns; Sév. 364 ne demeurez point toujours dans ce noir palais; Em. 2, 287 leurs blanches peaux ne doivent pas s'endurcir; Z. 333 la froide, la blanche, la chaste neige; id. 144 la grise journée d'hiver entrait; pas un rouge liard; dormir la grasse matinée.

Die als Adjektive gebrauchten Partizipien stehen, da sie gleichsam verkürzte Zeit- oder Kausalsätze sind, im Nfz. in der Regel hinter dem Substantiv: *une bataille gagnée, un être vivant.* Wenn jedoch durch häufigen attributiven Gebrauch die temporale Bedeutung des Partizips geschwunden ist, kann es auch im affektischen Sinne gebraucht werden. Das Partizip des Perfeks eignet sich seiner Natur nach hiezu weniger als das Präsensspartizip. Im Latein finden wir in den Fällen, wo es unterscheidend steht, noch ebenso oft Voran- als Nachstellung:

Caes. B. G. 3, 5 molita cibaria; id. 2, 32 armis traditis; Ap. 3 quaestionis propositae solutionem; ibid. simulata mente; id. 27 balbutienti sermone ait; id. 34 velato capite.

Im älteren Französisch ist in der Mehrzahl der Fälle der nfz. Gebrauch bei der Stellung des Perfektpartizips in Uebung; doch treffen wir zuweilen bis ins 16. Jahrh. auffallende Abweichungen, die nicht affektisch zu erklären sind.

Nachstellung: Q. L. 1, 1 icest lieu seintified; Auc. 16, 24 un pel (pieu) aiguisié; A. A. 48 un pré flori; V. 48 bone gent armée; J. 667 esperons dorez; Fr. 4, 127 le pays conquins; id. 1, 55 chars (chairs) salées. Com. 8, 7 genz blessez; Rab. 1, 17 pommes cuictes.

Voranstellung: Q. L. 2, 9 un mort chien; id. 1, 8 le eslite bachelerie; V. 246 plus i ot arses maisons que . . .; id. 299 si i ot navrez et morz humes; Fr. 1, 41 barils et aultres si faites choses (vgl. „sothan“); Hpt. 70 le pauvre deçeu mary; L. T. 1, 4 à jointes mains.

Der Grammatiker Malherbe[1]) (16. Jahrh.) fordert für alle Partizipien ausnahmslos Nachstellung, befolgt aber seine Regel in seinen Werken selbst nicht, denn das Partizip kann in allen Jahrhunderten auch affektisch gebraucht werden.

Q. L. 1, 20 ta hunie mère; V. 291 qui ert mult proisiez chevaliers; Mont. 1, 22 avecques resolue auctorité; Mén. 57 la prétendue conversion du Béarnais; Sc. 3, 5 une des plus résolues femmes du monde; Sév. 137 ces maudits facteurs; 19. Jahrh. notre regretté confrère; ma bien-aimée Blanche; une absolue nécessité; en bonne et due forme; la morte saison; notre estimé concitoyen; cet enragé collectionneur.

Gewisse Perfektpartizipien sind ihrer Bedeutung nach fast zu reinen Demonstrativpronomen geworden und stehen dann gewöhnlich voran. Es sind: *dit*, *nommé* und *appelé*. Mit Adverbien verbunden, können sie bis zum 16. Jahrh. voran- oder nachstehen, später folgen sie in diesem Falle stets ihrem Substantiv.

A. A. 60 en la dite cité; id. 82 en la devant dite englese; J. 4 ces choses dessus dites; id. 264 li Sarrazins devant nommez; id. 289 les dous batailles devant dites; id. 1, 56 les susdicts religieux; Com. 4, 9 un appelé Challenger; id. 8, 14 pour cette mauvaiseté dicte; Rab. 1, 23 les choses dictes; Nfz. le nommé Nicolas; lesdits livrets sont déclarés nuls.

Beim Partizip des Präsens, das seine verbale Natur weniger bewahrt hat, ist affektische Verwendung häufiger. Im distinguierenden Sinne finden sich in der älteren Sprache gleichfalls manche Abweichungen vom heutigen Sprachgebrauch.

[1]) S. Pelisson, Hist. de l'Académie, I, 124.

Nachstellung: Rol. 3002 chevals curanz; Auc. 24, 41 un cien puant; P. 185 nul home vivant; Fr. 1, 30 li hostes siewans; Com. 1, 4 Escuyer trenchant; Rab. 3, 2 argent comptant.

Voranstellung: V. 299 il avoit creant message; Fr. 4, 180 portoient trenchans cuignees; Com. 7, 4 Louis d'Orléans, de present regnant Roy.

Affektisch: Fr. 1 Prol. avoir ardant désir; Com. 6, 13 fort pompeux et triomphant Roy; Rab. 3, 43 toutes les précédentes sentences; Mén. 3 leur mourante liberté; Sc. 4, 4 votre très obéissant serviteur; 19. Jahrh. ce soi-disant réaliste; cette charmante actrice.

Die zahlreichen sich fortwährend mehrenden Adjektive, die dem Gebiet der Wissenschaften und der Technik angehören, sind natürlich vorzüglich zu distinguierenden Attributen geeignet, denn möglichst scharfe Unterscheidung ist hier unerlässlich. Da die Empfindung dem Wesen dieser Adjektive gänzlich fremd ist, ist ein affektischer Gebrauch derselben selbstverständlich ausgeschlossen. Sie gehören meistens der Neuzeit an und sind gelehrte Bildungen. Im Lateinischen war hier die Voranstellung nicht ausgeschlossen; erst das Spätlatein stellte sie gewöhnlich hinter das Substantiv.

Navis maritima, mercatoria, piratica; Caes. B. G. 3, 5 usu nauticarum rerum; ars mathematica; laurus silvatica; morbus articularius; Ap. 16 in arte musica; id. 19 juvenes scholastici.

V. 245 fievre quartaine; Fr. 5, 269 gens marins; Rab. 1, 27 ung apophthegme monachal; ibid. le prieur claustral; Mont. 1, 3 bataille navale; id. 2, 3 dieux domestiques; id. 2, 12 figure cubique; Am. 1, 261 poète lyrique; Sc. 3, 10 opération chimique; Prov. 2, 369 le droit canonique; Br. 2, 152 roi athée; 19. Jahrh. lumière électrique, machine pneumatique, parti socialiste, philosophe pessimiste, code pénal, colonne vertébrale, fièvre cérébrale, phthisie pulmonaire, feuille hebdomadaire, acide

carbonique, procédé chimique, ouvrier agricole, société viticole, tube acoustique, fil télégraphique, bureau téléphonique, presse hydraulique und zahllose andere.

Von sonstigen Attributen unterscheidender Art mögen noch folgende Beispiele angeführt sein:

Nachstellung: res familiaris, res militaris, aes alienum, res publica; Ap. 13 cena regalis; ibid. manu docta. Q. L. 4, 20 pierres préciuses; R. C. 32 un oir marle; Fl. 134 au costé seniestre; A. A. 42 son heritage paterne; V. 203 ces grans rues marchandes; J. 53 li hom lays; id. 321 de toile escrue; W. 50 la suer eyné; id. 89 nulle beste venymouse; Fr. 2, 39 frères bastars; id. 1, 17 signeurs estragniers; Com. 1, 6 ung port portatif; id. 4, 12 son ayeul maternel; Rab. 1, 8 sexe feminin; Hpt. 11 l'aigneau pascal; Am. 1, 323 une personne yvre; Mont. 2, 11 pain bis; id. 2, 37 femmes enceinctes; Br. 2, 51 un vieillard amoureux.

Voranstellung: Caes. 3, 11 pedestribus copiis; id. 3, 13 ferreis catenis; Ap. 3 intra domesticos parietes; id. 4 maternam carnem vescor; id. 9 sinistro pede; id. 13 hilari vultu respiciens juvenem. Q. L. 4, 3 sun einned fiz; Auc. 2, 28 fu amenee d'estrange terre; id. 10, 3 sor le senestre hance; V. 97 la laie genz; Fl. 106 en la diestre ainne; A. A. 73 le annés (aîné) fil Amile; W. 17 son puysné fitz (so öfters); id. 92 plus ayme humayne char, qe nul autre; J. 517 un neuf bourc; id. 665 lor jetoient vive chaux es ielx (yeux); Fr. 1, 10 li Englès sont envieus sour toutes estragnes gens; id. 4, 15 demuroient en segur estat; Rab. 3, 8 l'humain genre; Hpt. 18 il estoit de contraire opinion; Mont. 3, 5 les Lacedemoniennes, plus vierges femmes que ne sont nos filles; Am. 2, 40 il estoit un public sacrifice.

Das affektvolle Attribut.

Das affektisch attribuierende Adjektiv hat, wie wir bereits (S. 6) gesehen haben, nicht den Zweck, den Gattungs-

begriff zu dem Artbegriff zu verengern, sondern im Hörer oder Leser dieselben Gefühle zu erregen, die der Redende oder Schreibende daran knüpft. Der Leser oder Hörer soll nicht belehrt, sondern in eine gewünschte Stimmung versetzt werden. Die Verbindung des Attributs mit seinem Träger ist dabei viel inniger als bei der Nachstellung. Im Affekt verschmelzen beide auch in der Aussprache zu einem Ganzen, da eine Pause unnatürlich wäre; es tritt *liaison* ein: *un profond abîme,* aber *un froid | extrême; un bel enfant,* aber *un enfant | aveugle; un brave officier,* aber *un officier | allemand.*[1]) Noch weiter geht die Verschmelzung in Ausdrücken wie: *des jeunes gens, du bon sens, des petits pains, des gros mots.* Hier wird, wie der Gebrauch des Artikels zeigt, das Adjektiv mit seinem Substantiv zusammen als ein Begriff empfunden. Wie schon im Lateinischen, so geht auch im Französischen in allen Jahrhunderten das affektisch attribuierende Adjektiv seinem Substantiv voran.

Ap. 1 cara nutrix; id. 6 secretorum meorum fidelissime minister; id. 20 pudica virgo; id. 23 ingens amor fit inter conjuges, mirus affectus, incomparabilis dilectus, inaudita laetitia. — Rol. 245 gentilz quens, vaillant hume, u ies-tu? V. 361 halas! com dolereuse perte fu là faite; id. 394 ensi mortel traïsun fist li reis; A. A. 52 li benignes rois le relevai; H. V. es paines del tenebrous infier; J. 617 quant il de celle perillouse terre eschapoit; Com. 4, 12 ceste tromperesse Fortune; Mont. 1, 30 la chestifve araignée; Sév. 486 je suis toujours votre très humble et très obéissante servante; Em. 1, 69 l'extravagante et barbare pratique du maillot; ma malheureuse amie; la brumeuse Londres; ces blonds Suédois; la morte saison; notre regretté président; la mort a étendu sa froide main; il a rendu de signalés services; la dramatique affaire Dreyfus.

[1]) Vgl. den Sprachgebrauch im Deutschen, wonach das nachgestellte Adjektiv unflektiert bleibt: ein Ritter fein, ein Mann schlecht und recht.

Gewisse häufig vorkommende Adjektive sind Wertbegriffe so allgemeiner Art, „indiscutable Werte“, dass sie zu unterscheidenden Attributen wenig geeignet sind. Sie stehen deshalb sowohl im Lateinischen als auch im Französischen in der Regel vor ihrem Substantiv.[1]) In den Fällen, wo sie unterscheidend wirken sollen, verlassen sie ihre traditionelle Stelle und treten hinter ihren Träger. Solche Adjektive sind im Nfz. etwa folgende: *bon, mauvais, grand, petit, menu, jeune, vieux, joli, beau, haut, long, gros.* Schon die Grammatiker Robert und Henri Estienne verlangen die Voranstellung dieser Adjektive, nicht bloss im Positiv, sondern auch im Komparativ und Superlativ. Im Afz. ist ihre Zahl weit grösser, da ja, wie wir bereits gesehen haben, auch unterscheidend gebrauchte Attribute nicht unbedingt nachgestellt werden mussten. Es treten noch hinzu: *mal* (statt mauvais), *pauvre, riche, droit, franc, fin, preu, fort, sage, gentil.* Diese richten sich im Nfz. nach der Grundregel.

in bonam partem, in malam partem, bona fide, quam maximum numerum; magna pars, parvo pretio, altum mare; Ap. 23 fit magnum gaudium; id. 13 maxima voce clamantem; id. 19 per longum tempus (longtemps); id. 17 a malis hominibus; id. 42 altos montes; id. 8 bonos homines; id. 34 ago maximas gratias.

Rol. 993 mult grant eschec; id. 719 greignours porz; id. 315 sages hom; id. 3496 males nuveles; Q. L. 3, 3 lunge vie; R. C. 28 espousa li biaus varlez la belle fille; V. 77 de halz murs e de haltes torz; id. 101 de menues gens; id. 320 mult forz chastiaus; H. V. 581 deux sages homs (Nfz. h. s.); Auc. 4, 19 li visquens estoit mout riche hom; id. 6, 27 ci vieil prestre e cil viel clop; Fl. 86 come jouene gent; A. A. 36 demandai à saiges gens (Nfz. g. s.); H. V. 658 de fin argent; W. 105 mavais Sarrazin de male foy; J. 487 la mieudre

[1]) Vgl. die analoge Stellung der diesen Adjektiven entsprechenden Adverbien vor dem Partizip: *il a mal entendu; il a bien chanté; il a peu lu.*

chars; id. 331 on ne vit oncques de mauvais crestien bon sarrazin; id. 840 les cing saiges vierges (opp. les cing foles vierges; Nfz. les v. s., les v. f.); id. 480 pejor grei; id. 717 n'espargnast plus le riche home (Nfz. h. r.) que le povre; Fr. 2, 13 aultres preus chevaliers; id. 2, 21 longhes pikes; id. 1, 17 le grosse rivière; Com. 5, 8 le pire parti.

Haben diese Adjektive den logischen Accent, so stehen sie in allen Jahrhunderten, wie schon im Lateinischen, nach dem Substantiv.

rostra vetera (opp. rostra nova); Alba Longa (im Gegensatz zu andern gleichen Namens); navis longa (Kriegsschiff); Q. L. 1, 9 li Philistins furent archer bon (tüchtig, geschickt); V. 217 dix sept nés granz (eine besondere Schiffsgattung); id. 140 une liue grant (so oft, offenbar ein bestimmtes Wegmass); J. 704 tout baillif vieil (= wenn er alt ist); Com. 8, 4 artillerie grosse (opp. a. légère); Rab. 1, 56 sa robbe longue (Amtskleid der Geistlichen und Richter); Sc. 1, 1 und 2, 11 chambre haute (opp. chambre basse, nicht hohes Zimmer, sondern Zimmer im oberen Stock; im Nfz. bedeutet es in dieser Stellung auch das englische Oberhaus); Montesquieu: il y a de la différence entre les lois bonnes et les lois convenables; Nfz. du vin vieux (opp. v. nouveau); des pommes de terre vieilles (opp. p. d. t. nouvelles); un verre petit, fi donc! un grand, à la bonne heure! une année mauvaise (= Missjahr); un rire mauvais (boshaft); au revoir dans un monde meilleur (Jenseits); une femme grosse (schwanger); une chaise longue (Ruhebett); Moyeuvre-Grande (opp. Moyeuvre-Petite, lothr. Ortsnamen).

Nach Angabe der meisten Grammatiker sollen Adjektive, die im bildlichen Sinne gebraucht sind, dem Substantiv stets vorangehen *(un aveugle désir, une noire ingratitude)*. Wenn auch zugegeben werden muss, dass der figürliche Gebrauch eines Adjektivs oft in affektischem Sinne geschieht,

so zeigt doch eine genauere Untersuchung, dass die Metapher ebenso häufig zum Zwecke der Unterscheidung gebraucht wird.

Voranstellung: Com. 3, 9 très maigres paroles; Rab. 1, 58 une description soubz obscures paroles; Am. 1, 17 la nue vérité; Mén. 102 un amer souvenir; Sév. 55 un profond respect; Br. 2, 13 un fidèle compte (= conte); 19. Jahrh. après une mûre réflexion; cet aveugle amour; une étroite amitié; la morte saison; dormir la grasse matinée.

Nachstellung: Hpt. 71 sa langue grasse; Am. 14, 225 une alliance étroite; Sc. 3, 9 quelques pensées creuses; Pens. 2, 148 je ne demande pas de vous une créance aveugle; Br. 1, 236 harangues froides; Em. 2, 198 il faut dire la vérité nue aux enfants; 19. Jahrh. une nuit blanche; un sourire amer; un orateur froid; un accueil glacial; les jours noirs de sa vie; une rage sourde; sujet à des idées noires.

Grammatische Zusammengehörigkeit.

Nach neufranzösischem Gebrauch dürfen grammatisch zusammengehörige Satzglieder nicht von einander getrennt werden. Wenn daher von einem Adjektiv noch andere Redeteile abhängen, so sollen sie, auch wenn das Adjektiv sonst voranstehen würde, mit diesen dem Substantiv folgen: *un mur long de dix mètres; des fruits bons à manger.* In der älteren Sprache konnte das Adjektiv bis ins 16. Jahrh. in solchen Fällen auch dem Substantiv vorangehen.

H. V. 547 jo sui assés riches hom de terre; J. 394 mout biau hom de cors; Fr. 1, 27 durement povres pays de toutes coses; Com. 6, 13 riche femme d'argent; Mont. 2, 12 une contraire opinion à la mienne; Am. 10, 62 sçavant homme en droit.

Nach lateinischem Muster konnte ferner in der älteren Sprache das Attribut durch das Verbum des Satzes, ja durch ganze Nebensätze von seinem Substantiv g e t r e n n t werden. Eine solche Trennung (Hyperbaton) hatte wie im Lateinischen

den Zweck, das losgerissene Wort besonders hervorzuheben, da durch die Unterbrechung des grammatischen Zusammenhanges die Aufmerksamkeit des Lesers erregt wird. Je weiter das Attribut von seinem Substantiv entfernt ist, desto stärker tritt es hervor.

mirum in modum; magno cum periculo; summa cum laude; Caes. B. G. 5, 29 magnaque inter eos existit controversia; id. 5, 29 brevem consulendi esse occasionem.

Q. L. pour en ourent grant; V. 30 des paroles que li dux dist bones et belles; J. 666 furent les noces faites à Melun grans et plenieres; Com. 2, 8 peu de choses y a secrettes en ce monde; Mont. 3, 6 une boucherie, comme sur des bestes sauvages, universelle.

Während im 17. und 18. Jahrhundert solche Konstruktionen gemieden wurden, sind sie in der heutigen Sprache, deren Wortstellung wieder freier zu werden beginnt, gar nicht so selten.

Z. 387 le beau calme qu'elle montrait, généreux et sain, l'étonnait; id. 2 Pierre regardait, maigre et sombre; L. 16 la pluie fouette dans les yeux, irritante, insupportable.

Chiasmus.

Wie die lateinische Sprache, kennt auch das Französische die rhetorische Figur des Chiasmus. Auch sie hat den Zweck, durch die kreuzweise Stellung der Attribute die Aufmerksamkeit des Lesers zu erregen. Beispiele finden sich besonders häufig in dem vom Klassizismus am stärksten beeinflussten 16. Jahrh., besonders bei Montaigne.

Q. L. 4, 4 une chambre bele et un bel lit et une table belle; V. 203 ces haltes eglises et ces palais riches; Fr. 5, 408 tenoit ung blance baston et une touaille blanche; Rab. 3, 3 en desir fervent et strident appetit; Mont. 2, 12 la sagesse divine et l'humaine sagesse; id. 1, 5 la Grecque subtilité et astuce Punique;

R. R. 27, 272 ce goût des aventures lointaines et des lointains voyages; la maison avec sa blanche façade et ses volets verts.[1])

Das erweiterte Attribut.

Ist das affektisch attribuierende Adjektiv von Adverbien begleitet, so behält es in allen Jahrhunderten seine Stellung vor dem Substantiv bei, und zwar ohne Rücksicht auf den Umfang des Adverbs. Es können also nicht bloss einsilbige und einige zweisilbige Adverbien vor das Adjektiv treten, wie einige Grammatiker behaupten, sondern auch mehrsilbige und mehrere Adverbien. Der sog. „Wohllaut“ spielt bei dem Umfang des Attributs keine Rolle, wie im folgenden Kapitel noch näher nachgewiesen werden soll.

Rol. 88 mult bon plait; Q. L. 1, 25 encrement bele flur; id. 1, 12 forment grant paour; Auc. 20 mult très grant joie; W. 34 le plus halt tour; Fr. 4, 32 uns durement vaillans hom; Com. 5, 9 de beaucoup plus grande estendue; Hpt. 10 merveilleusement grand paour; Sc. 1, 11 ces très peu héroïques aventures; Br. 2, 30 un assez beau nom.

19. Jahrh. un infiniment petit personnage; de non moins nombreuses lettres; cette véritablement belle cérémonie; en beaucoup plus grand nombre; le jeune et déjà célèbre explorateur; ces peu honnêtes agissements; le nouveau et déjà fameux navire brise-glaces; de vraiment jolis morceaux; le rôle de son peu sympathique fils.

Anders ist es mit Adverbien oder adverbialen Zusätzen, die das Adjektiv örtlich oder zeitlich beschränken oder ihm die Eigenschaft nur unter gewissen Umständen zuerkennen. In diesem Falle verliert das Adjektiv seinen eigentlichen Charakter; denn Adjektive sind die einem Substantiv unbestritten beigelegten Prädikate, die in Form von anhaftenden, anerkannten Eigenschaften dem Sub-

[1]) Ein weiteres Beispiel s. bei différent S. 27.

stantiv als Träger eingefügt werden und mit ihm zu einem Begriff verwachsen.[1])

Im vorhin erwähnten Falle aber nehmen sie den Charakter eines abgekürzten Relativsatzes an, die innige Verbindung des Adjektivs mit seinem Substantiv wird gelockert, und es entsteht eine Gedankenpause, die oft auch äusserlich durch ein Komma angedeutet wird. Ein so verkürzter Nebensatz steht dann naturgemäss im Nfz. hinter seinem Beziehungswort. In der älteren Sprache, besonders im 16. Jahrh., findet man auch hier bisweilen das Adjektiv vorangestellt.

Mont. 1, 19 d'un encore pire exemple; id. 2, 9 deux ou trois, non diverses seulement, mais contraires opinions; Prov. 2, 65 des parties incomparablement plus petites; 19. Jahrh. les armements de plus en plus grands; une influence autrement grande; un temps relativement long; une carrière aussi longue que brillante; cette petite fille, grande aujourd'hui; la salle, beaucoup trop petite, était bondée; cette déclaration, un peu sèche; une femme jeune encore; les Américains toujours pratiques; ce général tristement célèbre; cette actrice toujours jeune; un châtiment cent fois pire; un oiseau deux fois plus gros.

Der Umfang des Attributs.

Von der Mehrzahl der Grammatiker wird als weiterer Faktor für die Stellung des Adjektivs der „Wohlklang" angeführt; das längere Adjektiv soll hinter das kürzere Substantiv treten, es sollen sogar Adjektive mit gewissen Endungen (able, ible, ique) dem Substantiv nicht vorangehen können. Obwohl diese Ansicht schon öfters als irrig nachgewiesen wurde,[2]) scheint sie aus den Grammatiken nicht verschwinden zu wollen. Wir haben schon beim erweiterten Attribut (S. 21) gesehen, dass Adjektive mit umfangreichen adverbialen Zusätzen voranstehen können, und werden bei

[1]) S. Bauer, Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik. München 1896. S. 139.

[2]) S. Wagner, Die Stellung des attrib. Adjektivs. Greifswald 1890.

der Besprechung über die Stellung mehrerer Adjektive uns überzeugen, dass nicht bloss zwei, sondern drei und mehr Adjektive unbedenklich vorangestellt werden, sobald sie in affektischer Bedeutung gebraucht werden. Ebenso hinfällig ist die Behauptung, dass die Adjektive mit den vorhin erwähnten Endungen nachgestellt werden müssten. Weder im Alt- noch im Neufranzösischen waren solche Rücksichten für die Stellung massgebend.

V. 402 un mult plentureus leu; Fr. 4, 32 uns durement vaillans homs; Com. 1, 8 deux si puissants osts; id. 2, 12 ung merveilleux cri; Rab. 1, 50 ô l'heureuse et désirée et tant attendue journée; id. 2, 1 cette nectarique, délicieuse, précieuse, céleste, joyeuse, déifique liqueur. 19. Jahrh. une irréalisable folie; un malheureux pays; un sensationnel procès; cette inoubliable scène; de formidables coups; la dramatique affaire Dreyfus; un irrésistible flot; d'interminables rues; les deux inséparables amis; ce misérable fou; quel abominable temps; un magnifique chien; la bienfaisante fée; une douloureuse crise; cette nouvelle et sans doute belle soirée théâtrale; Z. 166 un extraordinaire flot; L. 40 de microscopiques tortues.

Auch im Lateinischen war der Umfang des Attributs ohne Einfluss auf seine Stellung:

Caes. B. G. 1, 9 in vastissimo atque apertissimo Oceano; Ap. 33 nobilem et sapientem et pulcherrimam virginem; id. 9 crudelissima mors.

Mehrere Adjektive.

Treten zu einem Substantiv zwei oder mehr Adjektive, so gilt für ihre Stellung dieselbe Regel, die für ein Adjektiv massgebend ist: die affektischen Attribute gehen dem Substantiv voran, die unterscheidenden folgen ihm: *un petit enfant blond; une grande et belle maison; le code pénal allemand.* Unter sich sind die Adjektive 1. koordiniert und dann syndetisch mit „et“, oder asyndetisch und dann durch

Kommata getrennt, aneinandergereiht: *une jeune et belle fille; des jours tranquilles et tristes; le meilleur, le plus rapide remède;* 2. subordiniert: *le bon vieux temps; l'église catholique grecque.*

Wenn im Nfz. beim koordinierten Verhältnis ein Adjektiv voran-, das andere nachstehen müsste, so findet Attraktion statt: beide stehen nach *(du pain bon et bien cuit; un procès long et coûteux; l'outrage le plus grand, le plus grossier).*

Für das koordinierte Verhältnis ergeben sich somit folgende Kombinationen: 1. A + A S *(une belle et bonne œuvre),* 2. S A + A *(une nature vile et basse),* 3. A, A S: *(le meilleur, le plus rapide remède),* 4. S A, A *(des actions criminelles, honteuses).*

Dieselben Verbindungen weist auch die ältere Sprache auf; doch weicht sie in drei Punkten vom Nfz. ab: 1. die Verbindung A + A S überwiegt in der älteren Sprache, da damals das unterscheidende Attribut nicht unbedingt nachgestellt werden musste; 2. asyndetische Aneinanderreihung ist weniger beliebt; 3. die ältere Sprache kennt noch die weitere syndetische Kombination A S + A *(bonne vie et longue),* die im Nfz. fast verschwunden ist, im Afz. aber ungemein beliebt war. Sie wurde gebraucht 1. in den Fällen, wo das Nfz., wie bereits erwähnt wurde, die Attraktion vornimmt: *Q. L. 4, 2 bone pais et ferme = paix bonne et ferme;* 2. als rhetorische Figur in Fällen, wo beide Attribute auch vorangehen könnten: Am. 6, 155 grande gendarmerie et bonne.

Diese Konstruktion, die schon dem Lateinischen eigen war (Cic. ep. V, 12, 7 clari homines magnique; Ap. 9 duram famem saevamque patimur), treffen wir schon im 12. Jahrhundert an. Ihr Gebrauch nimmt an Häufigkeit zu, bis sie im 14. Jahrh. ihren Höhepunkt erreicht (etwa $^3/_4$ aller Fälle der Beiordnung). Im 15. Jahrh. ist sie bereits in starkem Rückgang ($^1/_4$) und sinkt im 16. Jahrh. auf etwa 5 % herab. Eine Ausnahme macht hier wieder der vom Klassizismus am stärksten beeinflusste *Montaigne,* der sich in diesem Archaismus

zu gefallen scheint.[1]) Im 17. Jahrh. warnt *Vaugelas* vor diesem veralteten Gebrauch, meint aber, dass derselbe eines gewissen Reizes nicht entbehre. Im Nfz. gilt er noch als korrekt in Fällen, wo das zweite, nachstehende Attribut zu einem Nebensatz erweitert ist: *une bonne journée, et qui comptera dans les annales.* Aber auch in seiner alten Gestalt trifft man ihn bisweilen heute noch an: *c'est le meilleur moyen et le plus rapide; R. R. 26, 110 c'est vraiment une jolie tranche et pas banale; belle fille et rouge de cheveux.*

W. 318 bone dame et mult honorée; id. 33 Ernalt fust jeune bacheler e bel; J. 249 l'ame va en meillur cors et en plus aaisié; Fr. 1, 65 eurent grant conseil ensemble et lonch; Com. 4, 9 le plus beau lieu, et le plus seur; Mont. 2, 17 un grand corps et hault; Hpt. 53 le roi estoit en un beau chastel et plaisant; Prov. 2, 59 de savants hommes et très catholiques.

Von den andern koordinierten Verbindungen seien noch folgende Beispiele angeführt:

V. 280 une citez forz et riche; id. 326 il ere mult preuz et mult vaillanz et bons chevaliers; id. 88 genz navrez et morz; H. V. biaus, dous sire; Fl. 95 il ert chevaliers preus et hardis et poisans; J. 287 un sien fil saige et apert et malicieus; Fr. 1, 53 grandes, hautes forès; Hpt. 63 femmes belles, honnestes et vertueuses; Br. 1, 132 un style grave, sérieux, scrupuleux. 19. Jahrh. à louer beaux, grands et vastes magasins.

Im Verhältnis der Einordnung finden wir in allen Jahrhunderten die 3 Verbindungen: A S A, S A A und A A S, und zwar steht bei den beiden letzteren das übergeordnete Adjektiv, das mit seinem Substantiv einen Begriff bildet, diesem immer am nächsten:

Auc. 6, 36 les beles dames courtoises; V. 452 li baing chaut li plus bel; H. V. 692 uns biaus mos polis; J. 330 il y avoit gens sarrasins appareilliés; Fr. 1, 28

[1]) S. darüber auch: *Glauning*, Versuch über die synt. Archaismen bei Montaigne in Herrigs Archiv, Bd. 49.

une grande plate pierre; Com. 4, 3 ung meschant petit chasteau. 19. Jahrh. de jolis petits radis rose; un grand gaillard fort, bien découplé, brun; les fameux exercices equestres arabes; un journal médical anglais; un officier allemand supérieur; une belle jeune fille; un vieux célibataire invétéré; un petit enfant aveugle.

Adjektive, die je nach der Stellung einen Begriffswandel erleiden.

Bei gewissen Adjektiven hat sich im Laufe der Zeit an die Stellung derselben ein Unterschied in der Bedeutung geknüpft. Von einer Sprachlaune kann hier keine Rede sein, denn diese Erscheinung lässt sich vollständig aus der Grundregel erklären. Bald liegt ein affektischer Gebrauch des Adjektivs vor, wie bei der Voranstellung von: *seul* (einzig und bloss), *simple* und *pur* (bloss), *vrai* und *véritable* (echt), *propre* (eigen) und *pauvre* (miser), bald ist ein ursprüngliches Begriffswort zu einem blossen Formwort, einem Zahlbegriff, abgeschwächt und steht dann als solcher vor seinem Substantiv wie bei *divers*, *différent* und *certain*.

différent und ***divers*** im Nfz. A S verschiedene = mehrere, S A = unähnlich, verschiedenartig.

In der ersten Bedeutung stehen diese Adjektive als blosse Zahlbegriffe in allen Jahrhunderten vor dem Nomen.

J. 591 au roy apporterent divers joiaus; Rab. 2, 9 en divers lieux; Pens. 2, 59 il y a différents degrés; 19. Jahrh. différentes circonstances, diverses fautes.

In der zweiten Bedeutung konnten sie bis ins 18. Jahrh. auch vorangehen:

Hpt. 12 estre de diverses opinions; Am. 1, 132 Clidemus conte ces choses d'une autre et toute différente sorte; id. 2, 249 comparer des masses de même matière et de différentes grosseurs; Z. 380 quels sorts différents, quelles aventures contraires; faits divers vermischte Nachrichten.

Bisweilen wurde diese Freiheit in der Stellung zu der rhetorischen Form des Chiasmus[1]) verwendet.

Pens. 1, 345 comme elles sont d'une nature différente, nous leur donnons aussi différents respects; Sc. 3, 1 tel soufflet tira trois sons différents de trois différentes mâchoires.

seul 1. *Dieu seul* (allein), 2. *un seul mot* (einzig), 3. *la seule pensée* (bloss, schon). Im ersten Ausdruck steht es als Apposition nach, in den andern affektisch voran. Bis zum 17. Jahrh. war der Gebrauch dieses Adjektivs nicht geregelt. Wenn auch im grossen ganzen die heutige Stellung üblich war, so finden sich doch ziemlich viele Abweichungen: *Seul* (allein) konnte früher auch zwischen Artikel und Substantiv treten.

Sc. 3, 1 le seul Ragotin n'avait pas envie de rire; N. H. 2, 17 le seul Molière peignait plus naïvement encore.

Auch in der heutigen Sprache findet sich noch bisweilen dieser Archaismus:[2])

Z. 515 en brave homme qui cède aux seules nécessités; R. R. 26, 104 dans les mains de la seule Russie.

In der Bedeutung „einzig" konnte *seul* noch im 16. Jahrh. nachgestellt werden:

Rol. 22 un sul mot respunde; Auc. 8, 37 une seule fois; Hpt. 10 le seul moyen; Com. 7, 3 le Prince de Castille, fils seul de . . .; Mén. 54 il n'y a qu'une issue seule.

In der Bedeutung „bloss, schon" steht es immer voran:

H. V. 511 un seul gasygan (Wams); Br. 1, 370 il pâlit au seul nom des cuirassiers; Em. 2, 144 par la seule force des choses; R. R. 24, 297 vivant de son seul salaire; les méchants font le mal pour le seul plaisir de le faire.

---

[1]) S. S. 20.

[2]) Vgl. hiezu die noch in der Schriftsprache des vorigen Jahrhunderts im Deutschen übliche Wendung: Die einzige Vernunft war Richterin im Lande. (Lichtwer.)



Distinguierend steht es nach in: *une voix seule* (Solostimme) und *dames seules* (alleinstehend, ohne Gesellschaft).

certain: A S = quidam (certains hommes); S A = certus (une espérance certaine).

Das Etymon dieses Adjektivs findet sich schon im klassischen Latein als blosser Zahlbegriff (= quidam) bisweilen vor dem Substantiv: *certi homines.*

Im Französischen geht es in dieser Bedeutung stets voran, als Begriffswort (sicher, zuverlässig) konnte es bis zum 17. Jahrh. auch vor dem Substantiv stehen, doch überwiegt der nfz. Gebrauch.

1. Com. 4, 10 une certaine quantité de vin; Pens. 2, 193 de certaines gens; Br. 1, 15 un certain Leucippe.

2. J. 748 si c'est chose certaine .... si c'est chose douteuse; Fr. 1, 27 ne peurent savoir li Englès certainnes (bestimmte) nouvelles; Rab. 2, 24 nous vous apporterons nouvelles certaines; Am. 2, 205 par conjecture plus tost que de certaine science; Pens. 2, 174 celui qui est dans une certaine persuasion qu'il y a un enfer.

simple steht im Nfz. und in der älteren Sprache wie das synonyme *seul* in der Bedeutung „bloss, schon" immer vor seinem Nomen: *un simple ouvrier;* als Begriffswort richtet es sich im Nfz. nach der Grundregel; früher konnte es jedoch auch im unterscheidenden Sinne vorangehen.

1. J. 764 par sa simple parole; Com. 8, 6 un simple gentilhomme; R. R. 27, 19 honneur suprême d'être simple citoyen.

2. Rab. 3, 11 les simples âmes (jetzt a. s.); Hpt. 29 n'estimez pas que les simples gens (jetzt g. s.) soient exempts de malices; Em. 2, 269 un effet simple d'une cause compliqnée; R. R. 27, 272 il ne sait pas rédiger la plus simple lettre d'affaire.

pur: A S = bloss (= *simple* und *seul*): *une pure invention;* S A = unverfälscht; in dieser Bedeutung ist es ein

Begriffswort und befolgt wie *simple* die Grundregel: *du vin pur*.

1. H. V. 543 de purs Grifons (Griechen); J. 622 en pure cote; Br. 2, 274 de purs hasards; Em. 2, 113 une pure charlatanerie; R. R. 24, 438 n'est-ce pas une pure et simple aberration? ce bruit est de pure invention.

2. Prov. 1, 78 la pure doctrine de saint Thomas; Em. 2, 239 de l'eau pure; R. R. 26, 55 la France n'a ni race pure, ni langue pure; id. 28, 15 le plaisir de goûter la pure beauté d'un chef-d'œuvre; Z. 487 la belle Sylviane au pur profil de vierge; un cheval pur sang.

propre[1]*:* A S = eigen *(son propre fils)* ; S A = reinlich, geeignet etc. *(une rue propre, le terme propre)*.

In der ersten Bedeutung kann es im Alt- und im Neufranzösischen bei besonders starker Betonung auch nachgestellt werden.

1. R. C. 19 vo propre pays; Fr. 1, 57 en propre personne; Hpt. 15 ma propre vie; Mont. 2, 34 se tua de sa main propre; Sév. 37 de mes propres yeux; L. T. 2, 5 sa fille propre s'enfuyt avec son ami; Pens. 2, 122 jusqu'à sa destruction propre; R. R. 27, 54 ils vont perdre l'argent des autres après leur argent propre; en main propre (zu eigenen Händen).

2. In der zweiten Bedeutung folgt es der Grundregel:

Rab. 1, 56 ces vestements tant propres; Sév. 275 il trouvera peut-être un temps propre; Z. 107 un lit propre; id. 54 encore une propre (sauber) aventure, nous sommes dans la boue jusqu'aux oreilles.

pauvre stand in seinen beiden Bedeutungen (affektisch = *miser* und unterscheidend = *inops*) bis zum Ende des 16. Jahrhunderts stets vor seinem Substantiv; im Nfz. wird es in der Bedeutung *inops* nur dann nachgestellt, wenn der Gegensatz zu *riche* scharf markiert werden soll. Es kann also, wenn der Sinn aus dem Zusammenhang erhellt, unbedenklich vorangehen.

[1]) Ueber *propre* als Pronomen s. weiter unten.

1. P. 191 une povre pecheresse; Fr. 1, 32 povre vin; Rab. 1, 16 les pauvres juments; Sév. 373 la pauvre princesse est morte; le pauvre chien; mon pauvre Lucien (lieb).

2. Q. L. 3, 1 fist prendre la berbeite (Schaf) al povre hume (opp. riche hume); P. 223 donna biaus dons as povres chevaliers; J. 722 li roys donnoit aus povres gentilhommes; Z. 54 fils d'un médecin pauvre; de nombreux décès ont eu lieu dans les classes pauvres (opp. classes riches); nous ne sommes pas de pauvres gens; fournir des vêtements chauds aux enfants pauvres; il épousa une jeune fille pauvre, une ouvrière.

Stereotype Verbindungen.

Einige Adjektive knüpfen ihren Begriffsunterschied nur an bestimmte Substantive. Solche Verbindungen, die man als stereotype Ausdrücke bezeichnen kann, waren der älteren Sprache fremd und haben sich erst im Laufe des 17. Jahrhunderts herausgebildet. Es sind etwa folgende:

1. ***grand homme*** (geistig gross); ***homme grand*** (körperlich).

Bis zum 17. Jahrh. stand *grand* in beiden Bedeutungen voran. Auch in der heutigen Sprache kann es, auf die physische Grösse bezogen, vor das Substantiv treten, wenn über den Sinn kein Zweifel besteht. Die Regel wird schon von Bouhours aufgestellt.

a) Am. 14, 248 les plus grands hommes sont capables des actions les plus petites; Mont. 1, 36 rabaisser les actions des grands hommes; Br. 1, 162 César était un grand homme.

b) Am. 5, 230 les haults pennaches les faisoyent trouver plus grands hommes qu'ilz n'estoient; Sc. 3, 9 ce B. était le plus grand homme et le plus grand brutal du monde; Z. 31 un grand et bel homme; un grand homme bien fait; le plus grand homme de l'armée française est un officier d'artillerie.

2. ***sage-femme*** (Hebamme); ***femme sage*** (ehrbare Frau). Bis ins 16. Jahrh. stand *sage* in beiden Bedeutungen voran. Von da an ist der nfz. Gebrauch in Uebung, den schon Bouhours empfiehlt, um Verwechselungen vorzubeugen.

a) Mont. 2, 12 les sages femmes en prenant ce métier; L. T. 1, 2 elle a la sage femme de la maison.

b) Q. L. 2, 14 fist venir une sage femme (kluge Frau); Sc. 3, 10 la femme la plus sage; Br. 1, 186 une femme sage.

3. ***grosse femme (fille)*** dick; ***femme (fille) grosse*** (schwanger). Dieser Unterschied wurde schon im 16. Jahrh. gemacht. Belege aus früheren Jahrhunderten wurden nicht gefunden.

a) Sc. 3, 2 une des plus grosses femmes de France; Z. 177 une grosse femme que l'embonpoint envahissait.

b) L. T. Prol. père de la fille grosse; Sc. 1, 13 on me défend aux femmes grosses; Em. 1, 65 les femmes grosses se hâtent de revenir à la ville.

Eine Reihe anderer Adjektive soll nach Angabe vieler Grammatiken je nach der Stellung einen Begriffswechsel erleiden. Es sind etwa folgende: nouveau, faux, plaisant, méchant, brave homme, petit homme, honnête homme u. s. w. Eine genauere Untersuchung dieser Verbindungen ergab, dass die darüber aufgestellten Regeln keineswegs stichhaltig sind, dass vielmehr diese Adjektive in allen ihren Bedeutungen sowohl vor als nach dem Substantiv stehen können, wobei jedesmal das Grundgesetz über die Stellung des Adjektivs befolgt wird. Die Verbindung *homme honnête* ist in der Bedeutung „höflicher Mann“ überhaupt ungebräuchlich.

Die attributiven Formwörter.

Zu den attributiven Adjektiven werden im Französischen auch die adjektischen Formwörter gerechnet. Wie alle Formwörter haben sie keinen eigenen Begriffsinhalt, sondern drücken nur Beziehungen oder Verhältnisse der Begriffe zu dem Sprechenden aus. Dahin gehören die attrib. Pronomina und Zahlwörter. Sie lehnen sich möglichst enge an ihren Träger, das Substantiv, an und stehen, da sie fast immer logisch unbetont sind, vor demselben. Bindung ist hier unerlässlich, und oft tritt eine förmliche Verschmelzung des Attributs mit seinem Substantiv ein: *cet enfant, m'amie, s'espée, deux ans.*[1]) Stellen diese Formwörter mit einem adjektivischen Begriffswort vor einem Substantiv, so nehmen sie mit untergeordnetem Ton die vordersten Stellen ein und stehen unter sich selbst in einer gewissen Rangordnung, die ihrer Betonung entspricht: *ses deux autres grands fils.* Das Nähere hierüber s. bei den einzelnen Formwörtern.

Das Demonstrativpronomen.

Dieses Pronomen ging schon im Lateinischen in der Regel seinem Substantiv voran und wurde nur dann nachgestellt, wenn es besonders betont war (Cic. de fin. 1, 1 *genus hoc scribendi*). Im Französischen finden wir es auch in seinen vollen Formen schon in den ältesten Denkmälern vor dem Substantiv. Beispiele von Nachstellung sind ungemein selten. Den andern attrib. Bestimmungen geht das Demonstrativ stets voran.

[1]) Vgl. die analoge Erscheinung bei der Stellung des unbetonten persönlichen Fürworts vor dem Verbum: *nous l'aimons.*

Eide, cist meon fradre Karlo; Rol. 47 ceste meie destre; Q. L. 3, 7 cestes meismes paroles; V. 3 cil dui conte; Fr. 1, 66 ces aultres signeurs; Com. 1, 3 iceluy Roy; Rab. 3, 2 cestui monde.

Nachstellung: Mén. 119 ce ne sera pas sans exemple en tel monde celui-cy.

Das Possessivpronomen.

Das Possessivum konnte im Lateinischen ohne merklichen Unterschied beide Stellungen einnehmen. Während das Italienische sich diese Freiheit teilweise bewahrt hat,[1]) weist das Nfz. ausnahmslose Voranstellung auf. Auch im Afz. war diese Stellung in den betonten wie in den unbetonten Formen die Regel. Eine Ausnahme machen hier besonders die Redensarten *boin gré sien* und *maugré sien.* Im 16. Jahrh. finden wir namentlich bei den vom Klassizismus beeinflussten Schriftstellern Fälle von Nachstellung. In der Umgangssprache jener Zeit scheint die jetzige Stellung schon ausnahmslos im Gebrauch gewesen zu sein, denn der im leichten Erzählerton geschriebene Heptaméron enthält kein Beispiel von Inversion. Mit dem Ende des 16. Jahrhunderts verschwindet diese Freiheit auch aus der Schriftsprache.

Eide, nostro commun salvament; id. son fradra; id. meon vol; id. de sua part; Q. L. 3, 3 ceste meie cumpaigne; V. 80 les lor choses; id. 72 la sœ terre; Fl. 152 un sien kastel; J. 766 en une moie ville.

Nachstellung: Fr. 4, 67 la cité sienne; Com. 3, 5 ung petit navire sien; id. 3, 1 autres tres fortes places siennes; Rab. 4, 7 l'advis sien et de Xenomanes; Mont. 1, 18 cette vie nostre; Am. 8, 313 cette entrevuë nostre.

Tritt das Possessiv mit andern Attributen vor das Substantiv, so steht es im Nfz. vor allen qualitativen Adjektiven *(ma bonne mère),* vor den Zahlwörtern *(ses deux frères)* und vor den unbestimmten Fürwörtern *(ton autre habit).* In der

[1]) il padre mio; l'Eccellenza Sua.

älteren Sprache herrschte hier grosse Freiheit: es finden sich Abweichungen bis ins 17. Jahrhundert.

Nfz. Stellung: Eide, nostro commun salvament; V. 329 lor menue gent; Fr. 1, 34 leurs deux premieres batailles; id. 1, 48 ses deus fils; Com. 2, 3 noz deux bourgeois.

Inversion: Fl. 142 li bons mes escuiers; J. 116 en pure sa chemise; H. V. 504 avec les miens dix; Fr. 4, 59 en pur leurs braies; Com. 4, 4 et autres ses parents; Mont. 1, 22 deux siens jeunes enfants; Rab. 1, 17 saincte m'amie; L. T. Prol. deux siens enfans.

Bis zum 16. Jahrhundert konnte, wie jetzt noch im Italienischen[1]), das Possessiv auch mit dem Demonstrativ und dem Artikel verbunden werden, wobei diese ihm vorangingen.

Rol. 2583 cest nostre rei; Q. L. 4, 4 cist mien bastun; V. 72 la sœ terre; J. 766 en une moie ville; Am. 4, 382 ceste siene absence; Mont. Lettres 4, 220 ce sien second livre.

Ein Rest dieses alten Gebrauches findet sich noch heute in den familiären Wendungen: *un mien frère; ce mien cousin.*

Die Stellung des fragenden Fürworts gibt zu keinen Bemerkungen Anlass: es geht seinem Substantiv stets voran.

Die unbestimmten Fürwörter.

Die nur im Afz. attributiv gebrauchten Zahlbegriffe *alquanz, mult* und *tant*[2]) stehen, wie schon in der Regel ihre lateinischen Etyma, stets vor ihrem Substantiv.

Ap. 7 per multa tempora; id. 7 multos annos; id. 13 tanta lenitate; id. 25 per alquantos dies. Rol. 2611 alquantes citez; id. 525 per tantes teres; id. 3090 de multes conoisances; Q. L. 3, 4 multes genz; id. 3, 2 mulz jurs; V. 14 alquant jor; H. V. 692 tantes beles paroles; J. 152 tante gent.

[1]) *un mio cugino, questo mio servo.*

[2]) Im Ital. hat sich dieser Gebrauch erhalten: *molti libri, tante case*

Hinter einer andern attrib. Bestimmung steht *tant:* Q. L. 3, 21 *altre tanz bues.*

sorentes kommt in unsern Texten nur in der Verbindung *sorentes fois:* V. 169 und H. V. 578 vor, wie auch jetzt noch selten im Nfz.: *souventefois.*

chaque (chascun) geht stets voran:

Eide, in cadhuna cosa; V. 236 chascune bataille; P. 189 cascun jor; Rab. 1, 53 chascune tour; Mont. 1, 13 non seulement chasque païs, mais chasque cité et chasque vocation.

tout geht, wie in der Regel sein lateinisches Etymon *totus*, stets seinem Substantiv voran:

toto orbe, tota nocte; Ap. 37 toto corpore contremuit.

Rab. 1565 tut mal; V. 163 tote jor; id. 452 la feste Toz Sains; H. V. 693 en tote Romenie; ibid. toutes boines teches.

Die Konstruktion des *tout* mit Zwischenstellung des Artikels oder Fürworts *(toute la nuit)* ist, wie Tobler nachgewiesen hat, nicht attributiv zu fassen.

quelque geht mit seltenen Ausnahmen voran:

V. 48 en quelque lieu; Com. 1, 1 quelques trois jours; id. 5, 18 autre personne quelque; Mont. 2, 12 quelque petit poisson.

quelconque, das im Nfz., da es eigentlich ein Relativpronomen ist, stets nachsteht *(prendre une résolution quelconque)*, findet sich in der älteren Sprache hin und wieder auch vorangestellt:

Rab. 1, 26 une assemblée quelconque; Mont. 1, 22 pour cause quelconque; Gers. IV, 662 C en quelconque autre chose[1]); Du Bellay, Deff. 13, 50 les bestes terrestres de quelconque manière.[2])

maint (afz. auch *tamaint*) geht dem Substantiv und den andern attrib. Bestimmungen fast immer voran; Ausnahmen finden sich nur im 16. Jahrh.

---

[1]) Aus Höpfner s. das Verzeichnis S. 5.

[2]) Aus Philippsthal s. das Verzeichnis S. 5.

Q. L. 1, 15 mainte mère; J. 56 maint bel miracle; Fr. 4, 192 tamaint vaissiel; Rab. 2, 12 aureilles maintes; Mont. 1, 371 j'ai leu des livres maints.

plusieurs steht wie sein lat. Etymon *plu(sio)res* mit seltenen Ausnahmen schon seit dem 11. Jahrh. vor dem Substantiv. In der älteren Sprache konnten ihm auch andere attrib. Bestimmungen vorangehen:

Caes. B. G. 3, 10 plures civitates; Ap. 9 occidit plures milites.

Rol. 3181 en plusurs gestes; Q. L. 1, 1 out enfanz plusurs; V. 8 maint plusur prodome; Fr. 1, 48 pluiseur aultre signeur; id. 4, 100 aultres gens pluisseurs; Gers. III, 572 B des signes plusieurs[1]); Rab. 4, 9 plusieurs tels mariages.

tel. Wie das lat. *talis* (tali modo) stand dieses Pronomen schon in den ältesten Denkmälern fast immer vor seinem Substantiv; Ausnahmen kommen jedoch bis zum 16. Jahrh. vor:

Rol. 1377 itels colps; V. 187 en tel forme et en tel manière; Auc. 4, 15 en tel païs; Rab. 1, 34 j'aime fort qu'un diable tel m'emporte.

Mit darauffolgendem Modal- oder Konsekutivsatz kann es wie heutzutage nachstehen.

Auc. 24, 14 un valet tel con je vos dirai; V. 251 chascuns prist ostel tel com lui plot; Nfz. des crimes tels que brigandage, meurtre et faux serment; par un froid tel qu'on ne mettrait pas un chien à la porte.

Bis zum 16. Jahrh. konnte *tel* vor *autre* stehen und verschmolz bisweilen mit diesem Pronomen zu *altretel;* im Nfz. geht *tel* voran: *telles autres choses.*

V. 39 altretel offre feist au conte; H. V. 541 d'autretel maniere; Rab. 2, 34 autres telles sectes; id. 3, 8 telle autre maniere; id. 3, 40 aultres telles viandes.

In Verbindung mit Zahlwörtern folgt es denselben im Nfz. *(deux tels hommes)*. Bis zum 16. Jahrh. war auch die umgekehrte Stellung nicht ausgeschlossen:

[1]) Aus Höpfner s. das Verzeichnis S. 5.

J. 279 tiex dous honnours; id. 628 tiex cinc cens persones; Rab. 3, 40 mille aultres telles viandes.

autre (lat. *altera pars;* Ap. 35 *altera die*) steht nur dann hinter dem Substantiv, wenn es zu einem Begriffswort erhoben wird (= *différent*), oder wenn ihm ein Vergleichungssatz folgt:

V. 368 les autres bones genz; J. 456 nus autres vestemens; Rab. 3, 4 représentez-vous un monde aultre; Mont. 2, 35 ce sont pourtant exemples un peu aultres; 19. Jahrh. Z. 411 Jésus qui vivait au milieu d'une société autre, sur une terre autre; par une force autre que la force musculaire; l'usage de noms autres que ceux des actes de naissance est interdit.

In der heutigen Sprache lässt *autre* alle determinativen Bestimmungen vorangehen: *les deux autres; mon autre frère; certains autres pays; cet autre chemin; une autre maison; plusieurs autres fautes.*

Bis zum 16. Jahrhundert, sporadisch sogar noch im 17., herrschte in diesem Punkte grössere Freiheit; den Zahlwörtern kann *autre* auch jetzt noch vorangehen.

Q. L. 3, 6 dous altres menurs chérubins; id. 3, 7 altres set jurs; V. 106 li autre troi; W. 6 plusours autres chevalers; id. 89 autres plusours bestes; Fr. 4, 79 les aultres deus batailles; Com. 2, 2 autres ses malveillans; id. 2, 3 ces autres quatre ostaiges; Sév. 71 il y a un autre certain chemin.

Nfz. les autres deux millions und les deux autres millions. Weitere Beispiele s. bei *tel.*

aucun steht in positiver Bedeutung (irgend ein, einige) schon im Afz. immer voran; im negativen Sinne kann es, wenn betont, seinem Substantiv folgen.

Q. L. 3, 10 en alcune maniere; R. C. 21 aucune fois; J. 87 aucunes gens; Calvin, Préf. il ne resteroit innocence aucune; Rab. 3, 49 aulcunes fois; id. 4, 49 si voulez chose aulcune sçavoir; Mont. 1, 17 sans aulcune bleceure; Z. 133 sans curiosité aucune; sans vantardise aucune.

nul, das schon im Latein, wenn es unbetont war, dem Substantiv voranging *(nulla spes, nullo modo, nullo periculo)*, kann bei scharfer Betonung des Gegensatzes im Französischen in allen Jahrhunderten auch nachgestellt werden.

Eide, nul plaid nunquam prindrai; Q. L. 4, 4 ele n'ad nul fiz; R. C. 22 pour riens nulle; J. 698 à vente nulle que l'on face; Fr. 1, 50 nul mauvais conseil; Rab. 3, 4 nul procès nulle guerre. Nfz. des appétits immenses et des ressources nulles; L. 41 produire un effet d'ensemble nul.

Als Begriffswort steht es im Nfz. nach in Ausdrücken wie: *un bulletin nul* (ungültig); *une lettre nulle* (stumm); *un homme nul.*

même. Die Stellung dieses Fürwortes, wofür bis zum 17. Jahrh. auch *propre* gebraucht wurde (s. dort S. 39), war in der älteren Sprache noch nicht geregelt.[1]) Abweichungen vom gegenwärtigen Sprachgebrauch finden sich bis ins 18. Jahrh., wenn auch schon im 17. die jetzige Regel zur allgemeinen Geltung gelangt ist. Wir betrachten es in seinen verschiedenen Bedeutungen.

1. = *ipse (Dieu même).* Diese Stellung war auch in den vorhergehenden Jahrhunderten überwiegend, doch treffen wir hin und wieder auch Voranstellung.

W. 97 tous les grantz e le rey meismes; H. V. 799 si dist Dix meisme as Juis; Com. 6, 8 ce vieillard fut la même vertu (jetzt la v. m.); Br. 2, 31 vouloir tirer de la vertu tout autre avantage que la même vertu (jetzt la v. m.); Em. 4 le temps vient où la même nature (jetzt la n. m.) prend soin d'éclaircir son élève.

2. = *idem (la même ville).* Bis ins 17. Jahrh. waren in dieser Bedeutung ausser dieser Stellung noch zwei andere im Gebrauch: *même* konnte nicht nur hinter das Substantiv treten, sondern auch dem bestimmten Artikel und dem hinweisenden Fürwort vorangehen.

---

[1]) Im Italienischen jetzt noch nicht: *al tempo stesso* (= idem); *fu ricevuto dello stesso re* (= ipse); *in quel luogo medesimo.*

Q. L. 3, 7 en cel meime aitre; ibid. en meime cel aitre; W. 37 une eschiele de meisme la longure; V. 148 et messaige content ces noveles meisme (jetzt ces m. n.); Pr. 2, 268 cette maxime même (jetzt cette même m.).

3. = *proprius.* In dieser Bedeutung kommt es im Nfz. nur noch in einigen Wendungen vor und kann dann, wie es in häufigeren Fällen in den vorhergehenden Jahrhunderten geschah, voran- oder nachgestellt werden.

J. 349 feri le soudanc de s'espee meisme; Chart. h 7 a tu ne juges pas de ta mesme coulpe[1]); id. f 8 a firent offerte à dieu de ses mesme dons; 19. Jahrh. vos mêmes raisons (eigen); il fut tué de la main même de son père.

4. = noch, gerade. In dieser Bedeutung steht es immer wie im Nfz. nach seinem Substantiv.

V. 406 en cele nuit méismes; J. 102 celi soir meismes. Nfz. le jour même de sa mort; je vous ramènerai ce soir même; j'ai reçu cette lettre ce matin même; le jour même où . . . .

propre, das bis ins 17. Jahrh. auch für *même* gebraucht wurde, zeigt in seiner Stellung dasselbe Schwanken.

Fr. 1, 16 malgre le propre roy et tous ses aidans (= ipse); id. 1, 73 en le propre sepmainne (= idem); Com. 4, 12 adverti par le Roy propre; id. 5, 6 au propre lieu, et en la propre maniere; L. M. 1, 5 il semble qu'elle soit la propre continence, ains la mesme devotion (= ipse); Prov. 2, 364 mot à mot, toutes en propres termes, iisdem verbis.

Ueber *propre* als Begriffswort s. S. 29.

Die Zahlwörter.

1. Die Grundzahlen.

Im Lateinischen standen diese Formwörter nur dann hinter dem Substantiv, wenn der Zahlbegriff besonders hervor-

[1]) Aus Höpfner, s. Verzeichnis S. 5.

gehoben werden sollte. Im Französischen ist wie auch in andern modernen Sprachen eine Nachstellung weniger häufig: sie erfolgt nur dann, wenn der Zahlbegriff den Hauptinhalt der Darstellung bildet, wie in statistischen Berichten, Rechnungen und dgl. Bei Numerierungen ist das Zahlwort eher als Apposition aufzufassen. Im älteren Französisch findet sich in vereinzelten Fällen auch Nachstellung, wo die heutige Sprache sie unterlassen würde.

Rol. 31 set cenz cameils; V. 319 sept vins chevaliers; Auc. 26, 7 si fist pas un avant l'autre; Q. L. 3, 4 il fist livres treis milie; J. 212 douze vins vessiaus; Fr. 1, 62 l'an mil trois cens trente sept; Rab. 1, 47 prisonniers quarante-sept mille. 19. Jahrh. Frédéric deux; naissances dix, décès huit; § 7; chapitre 12, verset 8; numéro dix; page 2.

Nach lateinischem Muster *(millia passuum tria)* von seinem Substantiv getrennt, finden wir den Zahlenausdruck bisweilen im 12. und im 13. Jahrhundert.

Q. L. 1, 1 muillers out dous; id. 2, 1 il occist les quatre-vinz pruveires et cinc; V. 441 en l'an de l'incarnation Nostre Seignur mil deus cens anz et six.

Zwei durch *ou* (bis) verbundene Zahlwörter stehen im Nfz. beide vor dem Substantiv *(deux ou trois francs)*; nur bei der Verbindung *un* und *deux* kann das letztere auch dem Substantiv folgen: *un ou deux ans* oder *un an ou deux*. Bis zum 15. Jahrh. war in diesen Fällen die Nachstellung des zweiten Zahlwortes der vorherrschende Gebrauch; vereinzelte Beispiele findet man selbst noch im 17. Jahrhundert.

Auc. 8, 36 j'aie II paroles u trois; V. 165 six fois ou sept; Fr. 4, 129 trois ou quattre guerres; Sév. 100 douze cents pièces ou onze cents.

Als Begriffswort steht es nach in dem Ausdruck: *la république une et indivisible.*

Ueber die Verbindung des Zahlwortes mit den Fürwörtern *tel* und *autre* und mit dem Possessivum s. dort.

2. Die Ordnungszahlen.

Diese Zahlwörter, die in der Betonung im Lateinischen häufig nach dem Substantiv standen, haben im Afz. mit geringen Abweichungen die heutige Stellung.

Rol. 3052 la sieste eschiele; H. V. 693 le tierche partie; Fl. 103 au premier colp; Com. 2, 11 Edouard, son frere second; Rab. 3, 6 les nopces secondes.

In der älteren Sprache und im 16. Jahrh. ist bisweilen die Ordnungszahl von ihrem Substantiv durch einen Genitiv getrennt.

Rab. 4, N. P. l'an de son aage vingt et huictiesme.

Bei bezifferten Gegenständen und Personen finden wir in allen Jahrhunderten mit wenig Ausnahmen Nachstellung des Zahlworts, das in diesem Falle den Charakter einer Apposition hat.

H. V. 728 Gregoire li dixiesme; id. 699 le roy Thybaut de Navarre le secont; Com. 1, 7 Henry cinquiesme; Rab. 2, 1 chapitre premier; Mont. 3, 1 le premier Amurath (vgl. der erste Napoleon); Nfz. Charles-Quint, Louis premier, acte troisième.

Die Ordnungszahlen *premier, second, tiers* und *dernier* werden in gewissen Verbindungen zu unterscheidenden Attributen und stehen dann natürlich nach dem Substantiv, so stets *dernier* in der Bedeutung „jüngst verflossen".

Mén. 76, 22 en ces jours derniers; T. C. 1, 7 cest advent dernier; Am. 1, 25 il y a une cause première. Nfz.: dimanche dernier, ces jours derniers, le jugement dernier (Weltgericht), la catastrophe dernière (Schlusskatastrophe), la décision dernière (endgültige E.), la matière première (Urstoff), une clause première (Vorbedingung), une cause seconde (sekundär), fièvre tierce, en main tierce.

Wenn eine Grundzahl neben einer Ordnungszahl eintritt, so geht im Nfz. die erstere in der Regel voran: *les dix premières années*. In der älteren Sprache war auch die um-

gekehrte Stellung in Gebrauch. Bisweilen steht in solchen Fällen die Ordnungszahl hinter dem Substantiv.

P. 206 les VII jors premerains; Fr. 1, 34 leurs deux premières batailles; Com. 8, 3 les trois jours premiers; Mont. 1, 25 les premiers quinze ans de sa vie; Br. 1, 14 les cinq derniers chapitres.

Die Bruchzahl *demi* hat stets die nfz. Stellung.

Rol. 1218 demi pied; A. A. 45 un an et demi; Com. 2, 2 à demy lieuë; Rab. 2, 15 seze balles et demie.

Das afz. *ambedues* geht stets voran.

V. 287 und 960 *d'ambeduez parz*, ebenso H. V. 563 und 623.

Mit Zwischenstellung des Artikels oder des Fürworts ist es wie das analog konstruierte *tout* (s. S. 35) nicht attributiv aufzufassen.



